

Interesse an einer Spaltung

MÜNCHEN. »Die amerikanischen Repräsentanten haben jetzt so geredet, wie wir das von amerikanischen Partnern seit vielen Jahren kennen«, stellte Rainer Arnold (66) fest, der verteidigungspolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Das gelte sowohl für Verteidigungsminister Mattis als auch für den Vizepräsidenten, sagte er auf der Sicherheitskonferenz im Gespräch mit dem GEA. »Wir müssen jetzt sehen, ob das die amerikanische Politik ist, oder ob der US-Präsident diese Herren zukünftig an der ganz kurzen Leine führt und selbst immer wieder mit unausgegorenen Vorschlägen Unsicherheit in der Welt schafft.«

In dieser Regierung gebe es ganz offensichtlich zwei Fraktionen und auch Konflikte. Sigmar Gabriel habe auf der Konferenz gesagt, »wir sollten selbstbewusst und souverän unsere Interessen definieren, und über Interessen kann man immer streiten. Wir sollten uns aber dagegen verwahren, dass wir in deren ideologische Auseinandersetzung mit hineingezogen werden.« Das sei nicht unsere Baustelle. Unsere Aufgabe sei es, alles zu tun, »damit wir in Europa nicht gespalten werden«. Dass Trump kein Interesse an einem geeinten und starken Europa habe, sei nun offensichtlich und da sei er ein Seelenverwandter zu Herrn Putin.

»Beide wünschen sich ein gespaltenes Europa, weil sie wissen, ein Europa, das mit einer Stimme spricht, hat ökonomisch in der Welt Gewicht und ein sehr hohes Ansehen.« Ein außenpolitisch geeintes Europa könne in der internationalen Politik auch eine andere Rolle spielen. Arnold sieht dahinter das schlichte Konzept, des Teile und Herrsche. Und ökonomische Interessen. Europa sei ein großer Binnenmarkt, ein globaler Akteur und könne Standards bestimmen. Trumps »America first« bedeute für ihn doch in erster Linie, seine Wirtschaft zu bedienen. (jr)